

Dr. Roger Green, Amerikanisches Christentum, Sitzung 1, Puritanismus in Amerika

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die erste Sitzung zum Thema „Puritanismus in Amerika“.

Es handelt sich um den ersten Teil des Kurses „Religion im kolonialen Kontext, 1492 bis 1789“.

Wir werden über die erste Vorlesung sprechen: Puritanismus in Amerika. Gut, lasst uns beten, und dann fangen wir an. Unser gnädiger Herr, wir halten zu Beginn dieses Semesters und dieses Kurses inne, um dir unseren Dank auszusprechen, nicht nur für diesen Kurs, sondern für alle unsere Kurse, für alles, was wir lernen dürfen, und wir bitten dich, uns bei diesen Beratungen zu begleiten.

Wir danken Ihnen für die Männer und Frauen, die das amerikanische Christentum, diesen einzigartigen Ausdruck des christlichen Glaubens, geprägt haben, und wir sind ihnen dankbar. Wir beten, dass wir von ihnen lernen dürfen, was es bedeutet, Christ in unserer Welt, in unserer Zeit zu sein und die Kirche in unserer Welt, in unserer Kultur zu gestalten. Wir sind dankbar, auf ihren Schultern zu stehen und von ihnen zu lernen.

daher um Ihr Eingreifen in unseren heutigen Unterricht, aber auch im Alltag am Gordon College, in unserem gemeinsamen Leben den ganzen Tag und das ganze Wochenende hindurch, damit wir Gnade in unserem eigenen Leben und auch im Leben der Gemeinschaft zeigen können. Darum bitten wir freudig im Namen Christi, unseres Herrn. Amen.

Okay, wir hoffen, dass wir zu Beginn viele Fragen bekommen werden. Ach ja, ich hatte neulich erwähnt, dass mein Freund und Kollege Ted Hildebrandt diesen Kurs belegt, aber wir werden das jetzt einfach mal ignorieren, wenn das okay ist, Ted. Das sollte dich aber nicht daran hindern, Fragen zu stellen. Und mich sollte es auch nicht daran hindern, mich frei zu bewegen.

Das ist nun mal so, wie es ist, da können wir wohl nicht viel machen. Ich bewege mich aber gerne ein bisschen, die Aufnahmen werden dadurch also nicht beeinträchtigt. Und wenn Sie Fragen stellen, während wir uns kennenlernen, könnten Sie mir bitte Ihren Namen nennen, wenn Sie eine Frage stellen oder etwas anmerken? Ich muss mir die Namen und Gesichter für den Kurs merken, und so können Sie sich auch gegenseitig die Namen einprägen.

Okay, dann fangen wir an. Teil eins, Religion im kolonialen Kontext, also Vorlesung eins, Puritanismus in Amerika. Gut, der Puritanismus kommt also an diese Küsten.

Okay, ich möchte gleich mit der Kolonie in Jamestown, Virginia, anfangen. Die Kolonie Jamestown wurde 1607 gegründet. Einige von Ihnen hier aus Virginia kennen diesen Ort vielleicht schon, aber die Kolonie Jamestown wurde 1607 gegründet.

Es war die erste dauerhafte englische Siedlung in der Neuen Welt. Die Kolonie Jamestown wurde im Wesentlichen als Handelskolonie gegründet, um den Handel des Britischen Weltreichs fortzuführen.

Und dann geschieht etwas Seltsames mit der Kolonie in Jamestown: Wir verlieren allmählich die Geschichte der Kolonie, und insbesondere ihre religiöse Geschichte ist uns nicht klar überliefert. So wird die Geschichte von Jamestown ziemlich verschleiert. Das Bild der Jamestown-Kolonie, das man nur von einem Künstler kennt, geht in der Geschichte verloren.

Streng genommen ist Jamestown (1607) die erste britische Kolonie, aber das ist für uns nicht relevant, da sie keine ausgeprägte religiöse Grundlage hatte, wie wir im Kontext des amerikanischen Christentums untersuchen. Wir möchten die Kolonie Jamestown dennoch erwähnen, da sie als britischer Anlaufpunkt in der Neuen Welt und für den frühen Handel dort von Bedeutung war. Später geriet sie jedoch in Vergessenheit. Daher kommen wir nun zu Punkt B in Ihrer Gliederung.

Wenn Ihnen die Gliederung hilfreich ist, nutzen Sie sie bitte. Wenn nicht, brauchen Sie sich darüber keine Gedanken zu machen. Ich werde mich also an diese Gliederung halten.

Wir kommen also zu Punkt B. Stellen wir uns vor, die Pilger kommen nach Amerika. Gut, die Pilger kommen also nach Amerika. Die Pilger, die nach Plymouth in Amerika kommen, haben im Grunde zwei Anführer, und wir werden gleich über diese Anführer sprechen.

Bevor wir fortfahren, möchte ich kurz die Pilger erwähnen, denn so nennen wir sie. Manchmal sind es die Pilger in Plymouth. Wer von Ihnen war schon einmal in Plymouth? Wie viele von Ihnen haben die Kolonien und Plantagen von Plymouth besucht? Falls Sie noch nicht dort waren: Es ist wirklich ein wunderbarer Ort, um das Leben im 17. Jahrhundert kennenzulernen. In Plymouth erwacht die Welt förmlich zum Leben, und es ist ein faszinierender Ort. Diejenigen, die aus England nach Plymouth kamen – man kann sie Puritaner nennen, wenn man will – waren keine Puritaner im eigentlichen Sinne.

Diese Puritaner wollten die anglikanische Kirche von innen heraus reformieren, worauf wir später noch genauer eingehen werden. Sie wollten die anglikanische

Kirche von innen heraus reformieren, weshalb einige Mitglieder in der Kirche blieben oder dies versuchten, aber erheblichen Anfeindungen ausgesetzt waren. Die Pilger hingegen waren Separatisten.

Es handelte sich um Unabhängige oder Separatisten. Diese Menschen hatten sich bereits von der anglikanischen Kirche in England getrennt und kamen nach Amerika, um sich dort als Separatisten oder Unabhängige niederzulassen. Man könnte sie zwar Puritaner nennen, aber diese Bezeichnung wäre für diese Pilger etwas ungenau, da sie bereits unabhängig waren.

Die Puritaner in Boston mochten diese Unabhängigen, diese Separatisten, nicht, denn die Puritaner in Boston, über die wir sprechen werden, waren der Ansicht, dass man innerhalb der Anglikanischen Kirche bleiben und diese reinigen müsse. Wir werden sehen, dass die Pilger – die wir als Pilger, Separatisten oder Unabhängige bezeichnen – jedoch eine Gemeinsamkeit mit den Puritanern in Boston hatten: Sie waren der Meinung, dass die Kirche von der Gemeinde selbst organisiert werden sollte. Sie hatten also noch keinen Namen dafür.

Sie würden später den Namen Kongregationalisten tragen, aber diesen Namen haben sie noch nicht. Sie glauben, dass die Gemeinde die Kirche im Wesentlichen leiten sollte. Tatsächlich vertraten die Puritaner in Boston dieselbe Ansicht. Sie waren zwar Anglikaner, aber in Boston waren sie der Meinung, dass die anglikanische Kirche eher nach Gemeindeprinzipien als nach hierarchischen Strukturen geführt werden sollte.

Die Puritaner und die Pilger hatten also etwas gemeinsam, und das wird später in unserem Überblick noch wichtig sein. Es gab zwei Anführer, die in die Kolonie Plymouth kamen, und der erste war ein Mann namens William Brewster. Übrigens, erinnern Sie sich, dass wir neulich im Lehrplan die Liste der für den Kurs wichtigen Namen aufgeführt haben? Die meisten Namen, über die ich sprechen werde, finden Sie auf dieser Liste.

Und ich möchte noch hinzufügen, dass ich die Daten der Personen, über die wir sprechen, nicht zum Auswendiglernen angebe. Sie müssen nicht genau wissen, wann William Brewster gelebt und gestorben ist, sondern ich nenne Ihnen diese Daten lediglich, um sie historisch einordnen zu können. So können Sie sich besser konzentrieren, wenn Sie in der Nähe sind. Dies sind also die Daten von William Brewster.

Er war also eine sehr, sehr wichtige Person. Er wurde der Älteste genannt. William Brewster gilt als der geistliche Führer der Puritaner, die 1620 nach England einwanderten.

Er gilt als eine Art spiritueller Führer der Pilger. Daher ist er eine wichtige Persönlichkeit für die Pilger, die in Plymouth landen, ein bedeutender Anführer. Die andere wichtige Person ist William Bradford.

Noch einmal zu den Lebensdaten von William Bradford. William Bradford war, wenn man so will, der politische Anführer der Gruppe, die nach Plymouth kam, und er legte den Grundstein für die politischen Strukturen der dort ankommenden Menschen. In gewisser Weise war William Bradford der erste Anführer dieser kleinen Gruppe.

Nun, es handelt sich hier um eine sehr kleine Gruppe, aber William Bradford war ihr erster Anführer. Und dies hier ist natürlich eine Nachbildung der Mayflower, mit der sie herüberkamen. Wenn man nach Plymouth fährt und die Mayflower, die Nachbildung der Mayflower, besichtigt, sollte man sich vorstellen, wie es gewesen sein muss, zwei oder drei Monate lang die Meere zu überqueren. Es war eine brutale Reise. Man stelle sich 120 oder 150 Menschen auf diesem Schiff vor, die die Weltmeere überquerten, ohne zu wissen, ob sie ankommen würden oder nicht. Natürlich hatten sie eine Ahnung, wohin die Reise gehen sollte, aber es war wirklich grausam. Bradford entwickelte sich jedoch zu einer Art politischem Führer.

Das, was man im Zusammenhang mit William Brewster und William Bradford hört, ist der Mayflower-Vertrag. Als diese Leute an Bord waren, bevor sie in Plymouth landeten – und falls Sie übrigens noch nie in Plymouth waren und den Plymouth Rock sehen, erwarten Sie keinen Felsen von der Größe dieses Gebäudes. Man stellt sich den Plymouth Rock nämlich riesig vor, aber er ist ungefähr so groß wie dieses Gebäude.

Schließlich musste ein Zaun darum errichtet werden, weil Touristen es für eine gute Idee hielten, Stücke des Felsens abzubrechen und mit nach Hause zu nehmen. Daher ist der Felsen nicht sehr groß. Aber als sie schließlich an Land gingen, hatten sie den Mayflower-Vertrag an Bord, der von William Bradford initiiert und anschließend von allen Männern an Bord unterzeichnet wurde.

Und dann landen sie. Der Kompaktjet selbst ist sehr interessant. Übrigens, das alles findet online statt; alle PowerPoint-Präsentationen werden auf Blackboard verfügbar sein, sodass Sie sich keine Sorgen um das Abschreiben von Texten machen müssen, oder Sie können sich die Inhalte in Ruhe ansehen.

Aber im Namen Gottes, Amen, wir, deren Namen hierunter stehen, die treuen Untertanen unseres ehrwürdigen Souveräns, König Jakob I., von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Verteidiger des Glaubens usw., die wir uns zur Ehre Gottes, zur Verbreitung des christlichen Glaubens und zur Ehre unseres Königs und Vaterlandes eine Reise zur Gründung der ersten Kolonie im nördlichen Virginia vorgenommen haben – so war es geplant –, schließen hiermit feierlich und gegenseitig in Gegenwart Gottes und einander einen Bund und

vereinigen uns zu einer bürgerlichen Körperschaft zu unserer besseren Ordnung, unserem Erhalt und zur Förderung der vorgenannten Ziele. Kraft dieses Bundes verpflichten wir uns, gerechte und gleiche Gesetze, Verordnungen, Akte, Verfassungen und Ämter zu erlassen, zu errichten und auszugestalten, die von Zeit zu Zeit für das Gemeinwohl der Kolonie als am geeignetsten und zweckmäßigsten erachtet werden, denen wir uns gebührenden Gehorsam und Unterwerfung versprechen. Zu Urkund dessen haben wir hier unsere Namen am 11. November oder 21. November, nach einem anderen Kalender, in Cape Cod im 18. Regierungsjahr unseres souveränen Herrn König Jakob von England, Frankreich und Irland und im 54. Regierungsjahr von Schottland, im Jahr des Herrn 1620, niedergeschrieben.

Nun, ich möchte Sie auf drei Dinge hinweisen, die im Mayflower-Vertrag festgehalten sind: Erstens die Ehre Gottes, zweitens die Verbreitung des christlichen Glaubens und drittens die Ehre unseres Königs und unseres Vaterlandes. Beachten Sie diese drei Punkte. Sie haben sich diesen drei Zielen verpflichtet.

Sie fühlen sich diesen drei Idealen verpflichtet. Die ersten beiden sind natürlich religiöse Ideale, denn sie waren hier, um Gott zu ehren und den christlichen Glauben zu verbreiten. Drittens müssen wir unseren König und unser Land ehren.

Diese Menschen sind nach wie vor britische Untertanen. Sie betrachten sich natürlich immer noch als britische Untertanen. Daher, zu Ehren unseres Königs und unseres Vaterlandes.

Beachten Sie also diese drei Punkte. Dies ist Teil des Mayflower-Vertrags. Der Mayflower-Vertrag entstand vor allen anderen Dokumenten der amerikanischen Kultur, also vor der Verfassung, der Unabhängigkeitserklärung und ähnlichen Dokumenten.

Da ist er also, der Mayflower-Vertrag. Man beachte natürlich, dass sie sich zum Wohle der gesamten Kolonie selbst regieren. Deshalb schließen sie diesen Mayflower-Vertrag ab.

Heute verwenden wir den Begriff Gemeinwohl. Wir fragen uns: Trägt es zum Gemeinwohl bei? Nun, sie verwenden praktisch dieselbe Sprache. Wir erlassen Gesetze und Verordnungen zum allgemeinen Wohl der Kolonie.

Das ist also der Mayflower-Vertrag. Er hat also eine religiöse Komponente. Und er hat auch eine politische bzw. zivile Komponente.

Der Mayflower-Vertrag erfüllte beide Zwecke. Und die Menschen, die in Plymouth landeten, sahen diese Zwecke nicht als widersprüchlich an.

Sie sahen diese beiden Ziele, die religiösen und die weltlichen, als eng miteinander verbunden an. Das vermittelt uns einen Eindruck von der Ankunft der Pilger in Amerika. Und natürlich spielen auch diese beiden Namen, Brewster und Bradford, eine Rolle.

Okay, nun zu Punkt C in Ihrer Gliederung. Im Anschluss daran gab es jedoch eine enorme puritanische Einwanderung nach Amerika. Die größere puritanische Einwanderung nach Amerika begann also im Jahr 1628.

Diese deutlich größere Einwanderung, die ab etwa 1628 hierher kam, spielte eine sehr wichtige Rolle bei der Gestaltung nicht nur der religiösen, sondern auch der zivilen Kultur Amerikas. Wie Sie in Ihrer Gliederung sehen, werde ich hier vier Namen nennen. Der erste ist John Cotton.

Hier ist eine Art Bild von John Cotton, genauer gesagt von John Cotton (1584–1652). John Cotton war einer der ersten bedeutenden Anführer Bostons. Man sollte ihn also mit Boston in Verbindung bringen.

Er war nicht nur ein religiöser, sondern auch ein politischer und ziviler Führer. Daher ist Cotton von Bedeutung. Boston ist wichtig, wenn man an John Cotton denkt.

Der zweite, den ich erwähnt habe, ist Richard Mather. Richard Mather half bei der Gründung einer puritanischen Kolonie in Dorchester. Heute betrachten wir Dorchester als Teil von Boston.

Ich meine, das ist einfach Teil des Großraums Boston. Man betrachtet Dorchester also nicht als eine Art eigenständige Gemeinde. Aber Boston war damals, in den 1620er, 30er und 40er Jahren, natürlich eine sehr kleine Stadt.

Dorchester ist eine eigenständige Gemeinde, die von Boston getrennt ist, und Richard Mather war maßgeblich an der Gründung dieser puritanischen Gemeinde beteiligt. Der dritte ist Thomas Hooker. Thomas Hooker zog in die Wildnis und gründete dort einen Ort namens Hartford.

Ich weiß es nicht. Kommt jemand von euch aus Hartford, Connecticut, oder aus der Gegend um Hartford? Es gibt dort eine Thomas-Hooker-Kirche. Sie ist natürlich nicht die ursprüngliche puritanische Kirche, sondern bereits die vierte an diesem Ort.

Aber die gesamte Familie Hooker ist hinter dieser Kirche begraben. Damals, heute fährt man von hier nach Hartford natürlich in ein paar Stunden, drei oder so. Aber damals war das hier unberührte Wildnis.

Man verließ die Grenzen von Boston oder Dorchester und begab sich in das Gebiet, das wir heute als West-Massachusetts und Connecticut kennen. Das war ein echtes

Wildnis-Erlebnis. Deshalb sollten wir uns bei solchen Überlegungen an das 17. Jahrhundert erinnern.

Und dann möchte ich noch John Winthrop erwähnen. John Winthrop war eine sehr bedeutende Persönlichkeit und wurde zum Gouverneur von Boston in der Massachusetts Bay Colony gewählt. Er bekleidete dieses Amt zwölfmal.

Das zeigt, wie wichtig John Winthrop war. Nun gibt uns John Winthrop hier ein Zitat. Er sagte, er wolle Boston aufbauen, und er wolle, Zitat, „eine Stadt auf einem Hügel“ errichten.

Wenn Sie also den Ausdruck „eine Stadt auf einem Berg“ hören, dann bauen wir genau so eine Stadt. Wenn Sie diesen Ausdruck hören, können Sie sich bei John Winthrop bedanken. So verstand er Boston und die Massachusetts Bay Colony.

Seiner Ansicht nach wollten wir der Welt ein Beispiel dafür geben, was es bedeutet, Gott in unserem gesellschaftlichen Leben zu verherrlichen – nicht nur in unserem religiösen, sondern auch in unserem bürgerlichen Leben, in unserem Zusammenleben, in unserem Einsatz für das Gemeinwohl. John Winthrop, eine sehr bedeutende Persönlichkeit, prägte also das Bild, das er und die anderen von Boston und der Massachusetts Bay Colony hatten. Wenn Sie diesen Ausdruck hören, können Sie sich bei John Winthrop dafür bedanken, denn er war eine wichtige Persönlichkeit.

Okay, noch etwas. Wir befinden uns immer noch im Kontext der puritanischen Einwanderung nach Amerika. Wir haben nun einige Namen genannt.

Aber wie gesagt, die meisten der erwähnten Personen waren anglikanische Priester. Hier sieht man John Cotton in seiner typischen anglikanischen Tracht mit der Bibel in der Hand. Die meisten der erwähnten Personen stammen aus anglikanischen Einrichtungen.

Sie gehören zum englischen Establishment. Und sie sind natürlich ziemlich überzeugte Puritaner. Gut, was sie nun wollen, ist natürlich, in der anglikanischen Kirche zu bleiben.

Sie wollen die anglikanische Kirche von innen heraus reinigen. Deshalb haben sie die anglikanische Kirche mitgebracht. Aber sie wollen die anglikanische Kirche von innen heraus reinigen.

Diese Leute sind im Grunde Calvinisten. Später in der Vorlesung werden wir einige der wichtigsten Beiträge der Puritaner besprechen. Diese Leute sind im Grunde Calvinisten.

Als Calvinisten sind sie natürlich Anglikaner, aber ihre theologische Ausrichtung ist calvinistisch. Daher glauben sie, dass die Bibel nicht nur die Quelle ihres religiösen Lebens sein sollte – sie ist nicht nur der Fels, das Fundament ihres Glaubens, sondern auch das Fundament ihrer Kirche und bestimmt deren Organisation und Leitung.

Und mit Kirche meinen wir natürlich die Anglikanische Kirche. Sie waren überzeugt, dass die Kirche laut Bibel von der Gemeinde geleitet werden soll. Der einzige Punkt, in dem sie mit der Anglikanischen Kirche wirklich diskutierten, war die Kirchenhierarchie.

Sie lehnten also die Hierarchie der Kirche ab. Sie mochten diese Art von Erzbischöfen, Bischöfen, Priestern, Laien und so weiter nicht. Ihnen gefiel die hierarchische Struktur der Kirche nicht.

Und sie werden die anglikanischen Kirchen hier leiten, aber nach dem Vorbild einer Gemeinde. Die Gemeinde selbst wird also die Kirche leiten. Das war die einzige Gemeinsamkeit mit den Menschen in Plymouth, denn auch die Menschen in Plymouth waren, wie bereits erwähnt, Gemeinden.

Sie waren auch der Ansicht, dass sie die Kirche zu dieser Zeit leiten sollten. Bevor wir dieses Thema der puritanischen Einwanderung nach Amerika abschließen, möchte ich das Jahr 1640 als Beispiel nehmen. Wir haben ja bereits erwähnt, dass die puritanische Einwanderung 1628 begann.

Spulen wir nun 12 Jahre vor, ins Jahr 1640. Schätzungen zufolge lebten 1640 etwa 20.000 Puritaner in Amerika. Innerhalb von 12 Jahren kamen also rund 20.000 Puritaner herüber.

Das sind viele Leute für die damalige Zeit und für dieses Alter. Wirklich viele. Und wo sind die alle hingegangen, als sie kamen? Du bist ja mittendrin.

Sie befinden sich mitten im puritanischen Gebiet. Puritaner gründeten Siedlungen in Orten wie Ipswich und Salem, später auch in Danvers und ähnlichen Orten, und natürlich in Boston. Wir leben also jeden Tag in der puritanischen Welt, die von diesen Menschen geschaffen wurde.

Daher kamen sie also. Und sie hatten offensichtlich einen enormen Einfluss, nicht nur auf das religiöse, sondern auch auf das gesellschaftliche Leben. Ja, genau.

Die Puritaner hatten recht. Stimmt. Das ist eine gute Frage.

Die frühen Puritaner, von denen wir hier sprechen, waren sehr fromme Anglikaner. Die meisten von ihnen waren Priester der anglikanischen Kirche und sehr gläubig. Es

gab jedoch zwei Punkte, in denen sie mit der anglikanischen Kirche nicht übereinstimmten.

Ein Punkt, über den wir bisher nicht gesprochen haben, weil er nicht so relevant für unser Thema ist, war die Liturgie. Sie empfanden die anglikanische Kirche in ihrer Liturgie, insbesondere im Gottesdienst, als zu stark vom Römisch-Katholischen beeinflusst.

Wir halten das nicht für biblisch. Wir wünschen uns eine einfachere Liturgie in der christlichen Kirche, die stärker dem entspricht, was wir in der Bibel lesen. Sie wollten also eine schlichtere Form der Liturgie.

Und nun zum zweiten Punkt, über den wir bereits gesprochen haben. Sie wollten die Führungsstruktur der anglikanischen Kirche gewissermaßen vereinfachen und die Leitung auf die Gemeindeebene übertragen. Sie wollten, dass die Gemeinde die Entscheidungen über das kirchliche Leben trifft.

Das bedeutete nicht, dass wir das später auch sehen würden, wenn wir über ihren Berufungsbegriff sprechen, denn sie hatten einen sehr spezifischen Berufungsbegriff. Das bedeutete auch nicht, dass es keine Priester mehr geben sollte, und dass es keine Priester mehr geben sollte, die von Gott persönlich berufen sind, das Evangelium zu verkünden, die Kommunion zu spenden, zu taufen und so weiter. Das bedeutete es nicht.

Das betraf aber die Organisation und Leitung der Kirche, insbesondere die Finanzen und die Besetzung der Pfarrämter. Sie wünschten sich einen kongregationalistischen Kirchenstil. In diesen beiden Punkten stehen sie also im Konflikt mit der anglikanischen Kirche.

Teilweise kamen die Puritaner deshalb in so großer Zahl hierher, weil König Jakob I. und andere sie zutiefst verachteten. In England wurden die Puritaner zudem stark verfolgt. Sie kamen also hierher, um die Freiheit zu finden, als Anglikaner so zu leben, wie sie es für richtig hielten.

Hilft das ein wenig weiter? Gibt es sonst noch etwas, wo wir bisher in dieser Angelegenheit stehen? Okay, wir befinden uns also immer noch in der Phase der puritanischen Einwanderung nach Amerika. Nun, lassen Sie mich hier kurz etwas anmerken. Ich komme gleich darauf zurück.

Hoppla, Entschuldigung. Hoppla, Entschuldigung. Ich möchte das später noch einmal erwähnen: Im Jahr 1648 trafen sich die Pilger in Plymouth und die Puritaner in Boston und anderen Orten.

Sie legten ihre Differenzen, ihre theologischen Differenzen, bei. Sie fanden zusammen und gründeten die sogenannte Cambridge-Plattform. Die Cambridge-Plattform hat allerdings einen Untertitel.

Die Cambridge-Plattform ist die Gründungsurkunde des amerikanischen Kongregationalismus. Im Jahr 1648 beschlossen sie also, eine weitere Art christlicher Kirche zu gründen, die sie Kongregationalismus nannten. So fanden sie zusammen.

Sie gründeten den Kongregationalismus. Genau genommen schlossen sich nach 1648 jene Anglikaner – natürlich schlossen sich nicht alle Anglikaner dieser Bewegung an – einer anderen Konfession an. Sie wurden zu Kongregationalisten.

Sie haben ihre Differenzen beigelegt. Sie haben die Charta des amerikanischen Kongregationalismus, die sogenannte Cambridge-Plattform, verabschiedet und sind nun eine neue Glaubensgemeinschaft.

Das bedeutet also im Hinblick auf das konfessionelle Leben Folgendes: Wir haben in unserem Kurs bisher nur zwei Konfessionen kennengelernt. Wir sind ja erst 45 Minuten im Kurs. Wir haben den Anglikanismus kennengelernt; natürlich gab es auch Anglikaner, und jetzt sehen wir eine zweite Konfession, den Kongregationalismus.

Das wird für die amerikanische Religionslandschaft sehr interessant sein. Die verschiedenen Konfessionen sind schwer zu überblicken. Wir werden versuchen, den Überblick zu behalten.

Bei den Baptisten wird es ziemlich kompliziert, wenn man bedenkt, dass es etwa 99 verschiedene Baptistenkirchen gibt. Manchmal ist es also schwierig. Aber bisher läuft alles gut, weil wir ja nur zwei haben.

Wir haben die Anglikaner, wir haben die Kongregationalisten, also sind wir mit der Cambridge-Plattform bestens aufgestellt. Ja. Nein.

Die Pilgerväter waren Separatisten. Sie waren sogenannte Unabhängige oder eben Separatisten. Bevor sie also hierherkamen, hatten sie sich bereits in England von der anglikanischen Kirche getrennt.

Sie kamen als Separatisten hierher, aber in Plymouth siedelten sie sich als Kongregationalisten an, weil sie glaubten, dies sei der einzige Weg, eine Kirche zu gründen. Doch erst mit der Cambridge-Plattform entwickelten sie sich zu einer klar erkennbaren Konfession. Sie leiten die Kirche in Plymouth zwar als kongregationalistische Gemeinde, sind aber im Gegensatz zu den Puritanern bereits Separatisten.

Die Puritaner waren noch Anglikaner, als sie hierherkamen. Das ist der Unterschied zwischen den beiden. Aber dann fanden sie zusammen.

Ja. Waren die Puritaner deshalb häufiger im Krankenhaus als die anderen? Um 1648 war das der Fall, da sie nun schon recht lange zusammenlebten, etwa 28 Jahre, seit die Pilger 1620 gekommen waren und dann eine große Welle von Puritanern auslösten. Ich denke, sie erkannten einfach, dass sie so viel gemeinsam hatten, dass sie bereit waren, das hinter sich zu lassen.

Und das Einzige, was uns wirklich verbindet, ist die Frage der Kirchenleitung, ein ziemlich wichtiges Thema in der heutigen Zeit. Ich würde also sagen, es war eher eine natürliche Entwicklung, die zu dieser Erklärung geführt hat. Jegliche Feindseligkeiten lagen damit hinter ihnen.

Tatsächlich zog eine der Frauen, die mit der Mayflower nach Plymouth kamen und sich dort niederließen, nach Boston. Auf einem unserer Ausflüge werden wir an ihrem ehemaligen Wohnort und ihrer Grabstätte in Boston vorbeikommen. Es gab also auch einige Handelsbeziehungen zwischen ihnen, und einige zogen nach Boston. Eine Frau aber zog nach Boston, heiratete dort und gründete eine Familie. Ich denke, es waren solche Ereignisse, die schließlich den Ausschlag gaben: Wir sind bereit, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

Gibt es sonst noch etwas zu diesem Puritanismus, der unter dieser Führung nach Amerika kam? Und dann diese Gemeinsamkeit mit den Pilgern, nämlich die Entscheidung, eine Glaubensgemeinschaft zu gründen. Ja, im Prinzip schon. Es gab einige Puritaner, die sich südlich von Boston niederließen.

also immer näher an Plymouth heran. Geografisch gesehen rücken sie immer näher. Aber die vier, die ich im Hinblick auf die puritanische Führung erwähnt habe, sind meiner Meinung nach die vier wichtigsten Anführer der puritanischen Gemeinde zu dieser Zeit.

Richtig. Außerdem haben wir noch nicht über die Reaktion auf die Puritaner gesprochen, die wir jetzt besprechen werden. Als Reaktion auf die Puritaner wird es also auch eine Bewegung weiter südlich in Richtung Cape Cod geben, und dann noch weiter südlich in Richtung einer Kolonie, die schließlich Rhode Island genannt wird.

Aber das wäre eine Reaktion auf etwas anderes. Ja, bis jetzt. Das ist der Wendepunkt.

Die Cambridge-Plattform markiert den Bruch mit der Anglikanischen Kirche. Es handelt sich um eine neue Konfession. Auf einer unserer Reisen nach Boston werden wir uns unter anderem das Congregational House ansehen, direkt gegenüber dem State House.

Das Congregational House ist der Hauptsitz des Kongregationalismus hier in Neuengland. An der Fassade des Congregational House befinden sich Basreliefs. Eines davon zeigt unter anderem den Mayflower-Vertrag.

Doch mit der Cambridge-Plattform ist dies kein Anglikanismus mehr. Dies ist Kongregationalismus. Dies ist nun eine neue Konfession.

Noch etwas anderes hier? Ja. Okay. Genau.

Es war keine geografische Angelegenheit in England. Puritaner waren in ganz England verbreitet. Viele Anglikaner in England waren Puritaner und wollten die Kirche in den beiden bereits erwähnten Punkten reformieren: Liturgie und Kirchenordnung.

Sie waren also nicht geografisch gebunden. Sie kamen zu uns oder aus vielen verschiedenen Regionen Englands. Aber sie hatten unabhängig von ihrem jeweiligen Standort in England eine besondere Beziehung zur Kirche.

Und sie wurden von der Regierung tatsächlich ziemlich stark schikaniert, weil König Jakob I. beispielsweise die Puritaner verachtete. Er hasste die Puritaner. Und er sah sie als regelrechte Feinde der Kirche und so weiter an.

Und viele Kirchenführer verachteten die Puritaner zutiefst. Sie waren der Ansicht, dass diese Puritaner Unruhe in der Kirche stifteten und so weiter. Aber sie waren geografisch nicht an einem einzigen Ort in England ansässig.

London wird natürlich in gewisser Weise zum großen Schlachtfeld. Aber sie wollten die Freiheit, ihre Kirche nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten – eine Freiheit, die ihnen in England verwehrt blieb. Ich meine, das wollten sie wirklich.

Und sie wünschten sich eine Stadt auf einem Hügel. Sie wollten eine Kolonie gründen, die beispielhaft dafür stand, was es bedeutet, christlich zu sein, aber auch für das Gemeinwohl zu leben. Und beides fanden sie.

Das fanden sie in England nicht vor. Das erlebten sie in England nicht. Und noch etwas anderes war typisch für diese Puritaner.

also nach Salem, Danvers oder auch hierher, insbesondere nach Ipswich, fährt, sieht man, dass dort einst eine große puritanische Kolonie lebte. Und wenn man diese Orte besucht, natürlich auch Boston, findet man dort viele puritanische Stätten. Das Haus einiger der von uns erwähnten Personen steht noch immer in Boston.

Nicht das Haus selbst, natürlich. Aber eine großartige Art Denkmal für ihr Haus in Boston, für ihre Heimat in Boston. Leider gehen jeden Tag Menschen daran vorbei.

Sie bemerken es nie; wow, hier hat John Cotton gelebt. Sie sind zu beschäftigt. Sie lesen die Gedenktafel nicht.

Wir werden alle Gedenktafeln lesen. Das ist gut, dass wir sie uns ansehen werden. Okay, gibt es sonst noch etwas? Wir beginnen, diese Pilger, die Puritaner und den Kongregationalismus zu verstehen.

Lassen Sie mich kurz zurückkommen. Wenn Sie sich mit mir Punkt D der Gliederung ansehen, werden Sie feststellen, dass nicht alle mit den Puritanern zufrieden waren. Es gab also einige, die – und das vielleicht zu Recht – mit den Puritanern unzufrieden waren.

Es gab also Reaktionen auf die Puritaner, Gott sei Dank. Es gab viele verschiedene Reaktionen, wie etwa interne Streitigkeiten und so weiter, aber es gab drei Hauptreaktionen auf die Puritaner, die wir uns genauer ansehen wollen. Und alle drei sind wirklich sehr wichtige Reaktionen auf die Puritaner.

Okay, das erste Bild stammt von einem Mann namens Roger Williams. Hier sind die Lebensdaten von Roger Williams: 1604, 1683. Rechts daneben befindet sich eine Skizze von Roger Williams.

Er war also der Erste. In der nächsten Vorlesung, der zweiten, werden wir uns zunächst ausführlicher mit Roger Williams und seiner Biografie befassen und einen kurzen Überblick geben. Für den Anfang genügt es jedoch zu wissen, dass Roger Williams Puritaner war.

Er wusste also, wie es war, Puritaner zu sein. Doch er stellte fest, dass die Puritaner in puncto Religionsfreiheit nicht gut abschnitten. Ein Beispiel dafür ist Boston: Um in Boston wählen zu dürfen – was auch für die anderen puritanischen Kolonien galt –, musste man Kongregationalist sein.

Man musste Mitglied der Kirche sein. Und natürlich war das Wahlrecht in jener Zeit, wie wir wissen, auf Männer beschränkt. Aber man musste Kongregationalist sein.

Man musste Mitglied der Kirche sein. Und so dachte Roger Williams: „Junge, ich fühle mich hier in Boston etwas unwohl, denn ich glaube nicht nur an religiöse Toleranz. Ich glaube nicht nur, dass man andere religiöse Ansichten tolerieren sollte.“

Ich denke, man sollte anderen religiösen Ansichten Freiheit gewähren. Roger Williams war unzufrieden mit den Puritanern, und diese waren unzufrieden mit ihm, als er begann, solche Ansichten zu vertreten. Roger Williams verließ Boston, ging in den Süden, gründete Rhode Island und nannte seine Stadt Providence. Darüber werden wir in unserer nächsten Vorlesung noch genauer sprechen.

Er war jedoch einer der Ersten, der entschieden gegen die Puritaner reagierte, und seine Reaktion war so heftig, dass er als Reaktion darauf sogar eine weitere Kolonie gründete. Das war also die erste Reaktion. Die zweite Reaktion war George Fox.

Hier sind die Daten von George Fox, und wir werden gleich noch etwas mehr über ihn erzählen und Ihnen einige historische Informationen geben. Hier sind die Daten von George Fox. Hier ist ein Bild von George Fox.

George Fox gründete eine Gruppe namens Quäker. Wir werden später ausführlich über die Quäker sprechen, sodass wir uns jetzt nicht mehr mit ihnen befassen müssen. Hier genügt es jedoch zu sagen, dass die Quäker eine Abspaltung der anglikanischen Kirche in England waren.

Es handelte sich also um eine Gruppe, die sich bereits abgespalten hatte. Sie waren also auch in England bereits eine separatistische Gruppierung. Die Quäker begannen, in Boston anzukommen, und die Puritaner waren sehr unzufrieden mit ihnen.

Nun sind sie nicht nur unzufrieden mit ihnen, weil sie sich von der Kirche abgespalten haben. Sie sind auch aus theologischen Gründen unzufrieden mit ihnen. Sie hatten viele theologische Differenzen mit den Quäkern.

Wir werden diese theologischen Differenzen in unserer Vorlesung über die Quäker, insbesondere über George Fox und die Quäker, besprechen. Tatsächlich waren sie so unzufrieden mit den Quäkern, dass die ersten vier Quäker, darunter Mary Dyer, nach Amerika auswanderten. Hier ist eine Statue von Mary Dyer.

Wir werden ihre Statue sehen. Sie steht am State House, wenn wir an ihrer Statue vorbeigehen. Die Puritaner beschlossen also, diese Quäker auf dem Boston Common aufzuhängen, um sie loszuwerden.

Mary Dyer war also eine der ersten, die auf dem Boston Common gehängt wurden, was in gewisser Weise ironisch ist, denn die Quäker waren ein friedliebendes Volk, ein Volk des Schalom. Sie glaubten an den Frieden. Sie lehnten Krieg ab.

Sie führten ein friedliches Leben. Doch die Puritaner begannen, die Quäker auf dem Boston Common zu hängen. Man muss sich vor Augen halten, dass der Boston Common bis ins 19. Jahrhundert hinein ein Hinrichtungsplatz war.

Ich bin mir nicht sicher, wann die letzten Hinrichtungen auf dem Boston Common stattfanden, aber es war ein Hinrichtungsplatz. Die Leute kamen also und sahen zu, wie diese Quäker gehängt wurden. Es war kein schönes Gefühl, gehängt zu werden.

Die Quäker waren also eine direkte Reaktion auf die Puritaner. Und diese begannen, sie zu hängen. Daraufhin sagten die Quäker: „Oh, wir müssen hier weg.“

Wohin fahren wir? Nun, fahren wir nach Rhode Island und treffen dort Roger Williams. Darüber sprechen wir später. Die dritte Reaktion stammte von einer der bedeutendsten Frauen der amerikanischen Christengeschichte: Anne Hutchinson.

Reaktion Nummer drei: Anne Hutchinson. Anne Hutchinson lebte also in Boston, daran besteht kein Zweifel. Sie tat zwei Dinge, die die Puritaner sehr, sehr, sehr verärgerten.

Ich möchte zwei Dinge erwähnen, die Anne Hutchinson getan hat. Erstens begann sie in ihrem Haus theologische Diskussionen und Bibelstunden zu leiten, nicht nur mit Frauen, sondern auch mit Männern. Dies stellte die gesellschaftlichen Normen der puritanischen Gesellschaft infrage, da Frauen nicht als Theologen galten.

Frauen leiten keine Bibelstunden. Frauen sprechen nicht über Theologie. Das ist Männersache.

Das ist kein Ort für Frauen. Sie verstößt gegen alle möglichen sozialen Normen und Grenzen der Gemeinschaft, und das bedroht sie sehr. Sie ist also in erster Linie eine Bedrohung.

Zweitens stellt sie eine Bedrohung für sie dar, weil sie immer öfter von Gottes Gnade spricht, anstatt von der Prädestination. Die Puritaner glaubten an die Prädestination. Darauf werden wir später im Abschnitt über ihre Theologie eingehen.

Doch sie begann vermehrt über die Gnade Gottes anstatt über die Vorherbestimmung zu sprechen, über die Güte Gottes und, man mag es kaum glauben, sogar über die Gnade Gottes, die jedem Menschen zuteilwird. Diese Gnade Gottes und die antinomistischen Diskussionen, die sie in ihrem Haus führte, empfanden die Puritaner als große Bedrohung, und so wurde sie vor Gericht gestellt. Dies ist eine Art künstlerische Darstellung des möglichen Prozesses gegen Ann Hutchinson.

Ann Hutchinson wurde vor Gericht gestellt und aus der Bostoner Gemeinde ausgeschlossen. Wohin soll Ann Hutchinson nun gehen? Wohin soll ich gehen und als Frau frei sprechen und meine theologischen Ansichten frei äußern können? Was ich brauche, ist Freiheit. Nun, ich werde mich Roger Williams in Rhode Island anschließen.

Natürlich wird das zum Zufluchtsort für entrechtete Menschen in der Bostoner Gemeinde. Ann Hutchinson verkörpert also die dritte Art von Reaktion, den dritten wirklichen Widerstand gegen die Puritaner und ihre Herrschaft, ja sogar einen ersten

Widerstand gegen die puritanische Theologie. Roger Williams steht an erster Stelle, die Quäker an zweiter und Ann Hutchinson an dritter.

Das sind drei ziemlich wichtige Wege, um gegen die Puritaner und so weiter vorzugehen. Okay, gibt es noch Fragen dazu? Wie ich bereits erwähnt habe, werden wir im Kurs noch ausführlicher auf die ersten beiden eingehen, auf Roger Williams und die Quäker. Ich habe sie hier nur kurz als Gegner der Puritaner erwähnt, aber wir werden sie noch viel genauer besprechen.

Ich muss Sie jetzt bitten, mir Ihre Vornamen zu nennen, wenn Sie – Bestellung. Bestellung. Super.

Nun, Mary Dyer war eine absolute Ketzerin – sie war Quäkerin. Mary Dyer war also eine absolute Ketzerin, und Ketzer muss man natürlich hängen, denn Ketzer würden die Gesellschaftsordnung letztendlich völlig zerstören. Der Grund, warum man Ketzer hängt, ist also der Erhalt der Gesellschaftsordnung.

Ann Hutchinson galt zwar als Person mit ungewöhnlichen theologischen Ansichten, doch einige davon waren durchaus diskussionswürdig. Daher wurde sie nicht als die eindeutige Ketzerin wie Mary Dyer angesehen. Es ging also darum, gemeinsam mit Mary Dyer die gesellschaftliche Ordnung aufrechtzuerhalten.

Ann Hutchinson hingegen – wir müssen die gesellschaftliche Ordnung aufrechterhalten, aber wir werden sie nicht hängen, weil sie versucht, diese Theologie zu verstehen. Aber wir müssen sie ja irgendwo loswerden, also werden wir sie rausschmeißen, und sie wird in Rhode Island Zuflucht finden. Noch etwas zu dieser Reaktion dieser Leute.

Normalerweise – einige von Ihnen haben ja schon früher mit mir in Kursen gesessen – müssen wir manchmal schreiben, und da gebe ich Ihnen gerne eine fünfsekündige Pause. Machen Sie also fünf Sekunden Pause. Freitags gebe ich Ihnen normalerweise zehn Sekunden Pause, aber da wir gerade erst mit dem Kurs beginnen, mache ich das heute nicht.

Aber nehmt euch kurz fünf Sekunden Zeit, um euch zu strecken und über euer Leben und eure Ziele nachzudenken. Wer braucht diese Anwesenheitsliste? Braucht die überhaupt noch jemand? Wer hat die Liste? Wo ist sie denn abgeblieben? Braucht die sonst noch jemand? So bekommen wir einen Überblick, wer noch dabei ist und ob sich jemand für den Kurs angemeldet hat. Super.

Wir werden das also in Ordnung bringen. Okay, heute fünf Sekunden Pause, aber freitags meistens zehn Sekunden. Darüber freuen wir uns.

Ja, bitte. Und wir haben montags keinen Unterricht. Denk dran, du hast montags frei, da findet also kein Unterricht statt.

Nächste Woche wird also eine kurze Woche. Ich meine, Mittwoch, Freitag, dann ist die Woche vorbei. Es wird also eine kurze Woche.

Oh, kein Problem. Du kannst mit dem Kurs machen, was du willst. Ja, ja, ja.

Okay, ihr Lieben. Seid ihr bereit? Okay. Nun zur Reaktion auf die Puritaner.

Nun müssen wir über den Niedergang des Puritanismus sprechen. Um also über den Niedergang des Puritanismus zu sprechen, schauen wir uns das zweite Wort zum Halbwegs-Bund an und gehen dann auf die beiden Fragen ein, die ich hier im Zusammenhang mit dem Niedergang des Puritanismus habe.

Der Niedergang des Puritanismus zeigt sich besonders deutlich am sogenannten Halbwegs-Bund. Dieser Halbwegs-Bund entstand im Kongregationalismus. Man darf nicht vergessen, dass diese Leute bereits Kongregationalisten waren.

Der Halbwegsbund wurde innerhalb des Kongregationalismus zwischen 1657 und 1662 entwickelt. Er enthielt viele Regeln und Bestimmungen, deren genaue Ausgestaltung mir nicht bekannt ist. Im Wesentlichen ermöglichte er es jedoch allen moralisch einwandfreien Mitgliedern der Gemeinde, Mitglied der Kirche zu werden.

Wenn Sie also ein moralisch guter, ein ethischer Mensch sind, können Sie Mitglied der Kirche werden. Wir werden Ihnen die Mitgliedschaft in diesem Bund ermöglichen. Das wäre bei den frühen Puritanern nicht der Fall gewesen, denn in ihrer Welt galt man nur dann als Mitglied der Kirche, wenn man durch den Glauben ein Sohn oder eine Tochter Christi war.

Wenn du beweisen oder in deinem Leben zum Ausdruck bringen kannst, dass du durch den Glauben ein Kind Gottes bist, dass du an Jesus Christus als Sohn Gottes glaubst und dass du sein Kind bist, dann wirst du Mitglied der Kirche. Wenn du ein solches Glaubensbekenntnis abgeben kannst, ermöglicht dir der Halbwegsbund die Mitgliedschaft, sofern du ein guter, moralisch und ethisch einwandfreier Mensch bist.

Man muss nicht explizit und klar darlegen, dass man durch den Glauben an Christus ein Kind ist. Der Halbwegsbund ermöglichte es auch Menschen, sich in der Kirche taufen zu lassen, deren Eltern nicht getauft waren. Somit erlaubte der Halbwegsbund die Taufe von Kindern in der Kirche, deren Eltern keine Christen waren.

Der Halbwegsbund ermöglicht dies, was auch bedeutet, dass Menschen in die Kirche kommen, ohne eine klare christliche Erziehung von Kindheit an vorzuweisen. Der

Halbwegsbund erlaubte also vielen Menschen den Beitritt zur Kirche, die formell nicht hätten Mitglied sein dürfen. Er zeigte aber auch, dass er jedem die Teilnahme am Abendmahl ermöglicht.

Man muss nicht unbedingt gläubig sein, um am Abendmahl teilzunehmen. Das Abendmahl stand allen offen. Es ist ein offenes Abendmahl.

Jeder, der im Gottesdienst ist, kann, wenn zum Abendmahl aufgerufen wird, nach vorne kommen und daran teilnehmen. Man muss kein Kirchenmitglied sein; früher bedeutete dies, dass man ein Glaubensbekenntnis zu Christus abgelegt hatte, um Mitglied der Kirche zu werden. Heute ist eine Kirchenmitgliedschaft nicht mehr erforderlich.

Dadurch öffnete sich die Kirche gewissermaßen für alle Arten von Mitgliedern, die zuvor nicht zugelassen gewesen wären. Dies wird als Halbwegs-Bund bezeichnet. Für viele Menschen bedeutet dieser Halbwegs-Bund eine Verwässerung dessen, worum es in der Kirche eigentlich geht. Und woher bezogen die Puritaner ihre Theologie? Aus der Bibel.

Und so wird der Halbwegsbund als Zeichen des Niedergangs des Puritanismus sehr, sehr problematisch. Nun, mit diesem Niedergang des Puritanismus stellen sich zwei Fragen.

Was kam zuerst? Fehlender religiöser Eifer oder wachsender Reichtum? Bei den Puritanern der zweiten, dritten und vierten Generation geschahen also zwei Dinge. Erstens wurden sie extrem wohlhabend. Warum? Teil der puritanischen Mentalität ist es, Gott durch seinen Beruf zu dienen und sehr sparsam mit seinem Geld umzugehen.

Du gehst sehr sorgsam mit deinem Geld um. Du gibst es nicht für dich selbst aus. Du investierst es wieder in dein Unternehmen und in die Kirche.

So dient man also Gott. Aber die zweite, dritte und vierte Generation dachte: „Ach, vielleicht sollte ich mir auch mal etwas von dem Geld gönnen.“ Und so kam es, dass mit dem wachsenden Wohlstand – und wenn man nach Salem fährt und durch die Straßen geht, sieht man dort einige der prächtigen Häuser, zum Beispiel die Chestnut Street, die massiven, wunderschönen Gebäude, und man sagt: „Das sind puritanische Häuser.“ Nun, es sind puritanische Häuser, aber eben Häuser der vierten, fünften und sechsten Generation.

Die frühen Puritaner hätten sich niemals ein solches Haus gebaut. Es gab also diesen Anstieg des Wohlstands. Und damit einher ging dieser Mangel an religiösem Eifer.

Wenn man die zweite, dritte oder vierte Generation der Puritaner erreicht, fehlt ihnen der religiöse Eifer der ersten oder vielleicht der zweiten Generation. Er ist verloren gegangen. Sie haben kein Interesse mehr an Evangelisierung.

Du bist nicht daran interessiert, Menschen ins Reich Gottes zu führen. Du bist nicht daran interessiert, Menschen zu disziplinieren. Dieser Mangel an religiösem Eifer, den die Puritaner aus der Bibel heraus entwickelt haben, zeigte sich also ab der dritten, vierten Generation.

Beides geschah, aber wir wissen nicht, was zuerst da war. Lag es daran, dass ihnen der religiöse Eifer fehlte und sie beschlossen, Geld für sich selbst auszugeben? Oder gaben sie so viel Geld für sich aus, dass sie sehr selbstbezogen wurden und deshalb den religiösen Eifer ihrer Vorfahren verloren? Es ist die Frage nach Henne und Ei – wer weiß das schon.

Was auch immer geschah, innerhalb von 50, 80, 100 Jahren war ein radikaler Niedergang des Puritanismus zu beobachten. Und wenn es zu einem solchen Niedergang im religiösen Leben kommt, muss etwas anderes an seine Stelle treten. Wir sind gespannt, was das sein wird.

Okay, schönes Wochenende! Wir sehen uns nächste Woche Mittwoch und Freitag für eine kurze Woche. Alle haben einen Studienplan. Ich meine, alle müssen Forschungsarbeiten schreiben.

Alle haben den Finney-Artikel. Wir sind also startklar. Alles klar.

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die erste Sitzung: Puritanismus in Amerika.